

Sind wir aber mit Christens gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Römer 6, 3-8; sechster Sonntag nach Trinitatis, 24.7.2022

Liebe Gemeinde,

wir sind Kinder Gottes und leben damit im Himmel. Wir sind aber auch Kinder dieser Erde und leben in einer Welt voller Unrecht, Gewalt; die Bibel nennt diese Gottesferne Sünde. Beides steckt in uns, Gutes und Böses. Jeder Mensch ist fähig zur Liebe und zu den besten Taten; aber genauso ist jeder Mensch fähig zu hassen und Anderen die fürchterlichsten Dinge anzutun. Das ändert sich auch nicht gleich damit, dass ein Mensch sich entscheidet für den Weg mit Jesus, und auch die entschlossenen Vorsätze, ab jetzt nur noch zu tun, was Gott gefällt, hindern uns nicht daran, schuldig zu werden an Gott und an den Menschen. Viele Fehler machen wir ja gerade in der Überzeugung, das Richtige zu tun, und die schlimmsten Greuel der Menschheit werden verübt im Namen Gottes.

Wenn das nun so ist, wenn wir es gar nicht vermeiden können, gegen Gottes Willen zu verstoßen, wenn wir allein von der Hoffnung leben, dass Gott gnädig und barmherzig ist und uns immer wieder vergibt; hat es da überhaupt noch Sinn, sich besonders zu mühen um ein gutes, Gott gefälliges Leben? Können wir da nicht Luthers leicht missverständlichen Satz „Sündige tapfer“ dahin gehend deuten, dass wir tun können, was wir wollen, und nur auf Vergebung vertrauen?

Diese seltsame Frage haben Menschen aus Rom dem Apostel Paulus gestellt. Sie war gar nicht so seltsam für damalige Begriffe. Christen in einer heidnischen Umwelt kommen immer wieder in Berührung mit Dingen, die Gottes Wort verbietet. Darf ein Christ zu Feiern gehen, wo den Göttern geopfert wird? Das geschah bei jeder Familienfeier, bei jedem Theaterbesuch, in jedem Betrieb, an jedem öffentlichen Feiertag. Und dann hatte die griechisch-römische Welt Moralvorstellungen, die sich mit der Bibel nicht vereinbaren lassen: Lüge in der Politik, Betrug im Geschäft, Fremdgehen in der Ehe waren anerkannte Kavaliersdelikte, aber für Christen undenkbar, oder eben auch nicht!

Wie ist das mit uns heute? Es ist gar nicht so viel anders als im alten Rom. Vielen Menschen ist nicht mehr plausibel, warum die biblischen Gebote alle noch Gültigkeit haben sollten. Feiertagsarbeit ist üblich, die

Eltern ehren klappt auch nicht immer, die Treue in der Ehe ist Vielen ein Problem, das Begehren fremden Eigentums ist alltäglich in dem verbreiteten Neid, und das Verbot zu Töten müssen wir in diesen Tagen wieder neu buchstabieren. Mir ist schlecht bei dem Gedanken, dass Menschen durch deutsche Waffen sterben; aber ich bringe es auch nicht fertig zu sagen: Lasst doch die Ukraine den Russen!

Paulus sagt ganz eindeutig: Ein Christ wird sich immer die größte Mühe geben, Gottes Gebote zu befolgen. Es wird ihm nicht immer gelingen. Für diesen Fall, und nur für diesen, ist uns durch Jesus die Vergebung der Sünden zugesagt. Wer absichtlich oder leichtfertig gegen Gottes Gebote verstößt und sich sagt: „Der liebe Heiland macht´s schon wieder gut!“, der macht dem Namen Jesu Schande.

Wohlgemerkt: Paulus hält hier keine Moralpredigt in dem Ton: „Du darfst als Christ nicht mehr dies tun! Du musst als Christ das tun!“ Paulus ermutigt vielmehr: „Du hast das nicht mehr nötig! Durch die Taufe bist du für die Sünde gestorben!“ Die Taufe ist ein kleiner Tod und eine große Auferstehung. Durch die Taufe gehen wir mit Jesus durch den Tod und hinein in das ewige Leben. Wenn Luther hier übersetzt, dass wir der Sünde nicht mehr dienen, dann klingt das im griechischen Urtext eher so: Wir sind nicht mehr Sklaven der Sünde! Dieses Bild war den Römern ja noch vertraut; man konnte Menschen kaufen und für sich arbeiten lassen. Das waren Kriegsgefangene oder einfach geraubte Menschen, es waren Überschuldete oder Straffällige. Sie konnten nicht tun, was sie wollten; sie mussten tun, was ihnen ihr Besitzer auftrug: Grubenarbeit oder Schiffe rudern, Haus- und Feldarbeit oder Gladiatorenkämpfe, Lehrerdienst oder Liebesdienst. Bis vielleicht jemand kam und den Sklaven freikaufte, oder bis ein Herr seinen Sklaven aus Dank in die Freiheit entließ. Jesus ist der, der uns die Freiheit eines Christenmenschen schenkt. Wir sind frei zu handeln oder zu lassen. Wir haben die Freiheit, Gottes Wort und Willen zu folgen; oder auch nicht. Alle Bindungen enden ja mit dem Tod eines Menschen: Verträge gelten nicht mehr, Verpflichtungen enden, sogar Eheleute sind nicht mehr an ihre Versprechen gebunden. Wenn wir also durch die Taufe mit Jesus gekreuzigt wurden, dann hat die Macht der Sünde keinen Anspruch mehr; wir sind frei zu einem neuen Leben.

Das ewige Leben beginnt nicht irgendwann; das ewige Leben beginnt jetzt und hier, wenn ein Mensch entscheidet: Ich fange mit Jesus an! Amen